



Cultiver la Mémoire

Vieux Craonne, Frankreich, 2018

Planung & Ausführung: 2018

Mitarbeit 100land:
Gabrielle Mainguy, Madeleine Allain

Auftraggeber:
Jardins de la Paix
von art & jardins Hauts-de-France
www.artetjardins-hdf.com

Für das Gedenken an den Krieg scheint ein Garten zunächst das schlechteste Medium zu sein: Krieg ist Tod, Unordnung, Diskontinuität. Und gerade im Fall des Ersten Weltkriegs ging es typischerweise um die buchstäbliche Verwerfung und Umwälzung des Bodens. Jedoch geht es in jedem Garten gleichzeitig um Widerstand, es geht um das Schaffen und die Verwirklichung einer bestimmten Ordnung, sowie deren Aufrechterhaltung – oft im Kampf mit der Natur.

Ich interessiere mich für den Garten als kulturelles Werkzeug. Hierin eignet sich Garten als Medium für die Bemühungen um das kollektive Gedächtnis, um die Erinnerung und um das Gedenken. Denn, auch im Garten geht es darum widrige Situationen zu überwinden, Verantwortung zu übernehmen – und zu lernen. Die Erinnerung an den Krieg und insbesondere an die beiden großen Kriege, die die Zivilisation in Europa verworfen haben, muss ein fortlaufendes Projekt bleiben. Wir Europäer sind verpflichtet, unseren gemeinsamen Garten der Erinnerung zu pflegen. Und während uns heute noch die Früchte der Schönheit und des friedlichen Zusammenlebens gewährt werden, müssen wir uns um die Aussaat der Samen für weitere Generationen kümmern.

Cultiver la Mémoire ist ein kleines Projekt, das nicht auf Form, sondern auf Prozess und Praxis ausgerichtet ist. Drei Gärten in den äußeren Bereichen des zerstörten Dorfes Vieux Craonne sollen Neugierde und Interesse für das weitläufige Areal wecken. Die drei Garteninstallationen zielen in erster Linie darauf ab, die Authentizität des Ortes hervorzuheben und ihn besser zugänglich zu machen. Als einfaches Markierungselement dienen drei große Kreise aus Edelstahl, aus einem Material also, das sich nicht mit historischen Überresten in der Umgebung verwechseln lässt. Der starre, geometrische Stahl reagiert mit der dramatischen Topographie des Geländes und unterstreicht deren andauernde Störung. Innerhalb der Kreise soll der Boden besondere Aufmerksamkeit erhalten: Tausende Blumenzwiebeln von etwa zwanzig verschiedenen Pflanzarten werden hier nach und nach gepflanzt. Zu fast allen Jahreszeiten können Bewohner, Nachbarn und Besucher Zwiebeln mitbringen und in den Boden setzen. Ab der Einweihung des Gartens zum hundertjährigen Jubiläum des Waffenstillstands soll dieses Pflanzen zu einer langfristigen gärtnerischen Tätigkeit auf dem Boden des zerstörten Dorfes werden. Die Zwiebel – botanisch gesehen Speicher und

Träger von Energie und Information
– ist an sich schon ein Element des
Gedächtnisses. Durch die Aktivierung
ihres semantischen und partizipativen
Potenzials im vernarbten Boden des
ehemaligen Schlachtfeldes, könnte
so aus dem einfachen, individuellen
Beitrag des Besuchers langfristig ein
gemeinsames Projekt der Kultivierung
von Erinnerung werden.











